

# Bei- fang

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 2. Juni.

### I n l a n d.

Berlin den 28. Mai. Vorgestern fand im Königl. Schlosse zu Charlottenburg die hohe Vermählungs-Feier Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl, dritten Sohnes Sr. M. des Königs, mit Ihrer K. H. der Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar, Höchstwelche Tages zuvor, in der zwölften Vormittagse Stunde, bei hohem Wohlseyn, von Weimar in dem gedachten Schlosse eingetroffen war, statt.

Nachstehendes war die Ordnung der Feierlichkeiten:

Am 26. Mai, Abends 7 Uhr, versammelten sich alle hoffähigen Personen in dem Königl. Schlosse zu Charlottenburg. Sie waren in Galla, die Damen in Hofkleidern. Die Damen, die Prinzen, welche nicht in dem feierlichen Vermählungszuge mitbegriffen waren, die Generale, die Minister, das Corps diplomatique, die Rätthe der ersten Klasse und die anwesenden Fremden begaben sich durch den, im untern Geschos, im Corps de logis des Königl. Schlosses, belegenen runden Saal und durch die Zimmer zur linken Hand desselben, in die Kapelle. Alle Uebrigen blieben in diesen Zimmern bis zur Porzellankammer, so daß das Militair die Seite nach dem Garten, das Civil aber die gegen-

überstehende Seite einnahm. Die Höchsten Herrschaften versammelten sich um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr in dem blauen Zimmer neben der boisirten Gallerie. Der Hofstaat blieb in den vordern Zimmern. Sobald die ganze Königl. Familie versammelt war, wurde die Königl. Krone, unter Bedeckung eines Offiziers und zweier Unteroffiziere der Gardé du Corps, durch den Geh. Hofrath und Tresorier Siefert hergebracht und der ersten Hof- und Staatsdame, Fräulein v. Biereck, übergeben. Ihre K. H. die Kronprinzessin empfangen sie aus ihren Händen und setzten sie, in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und der übrigen Höchsten Herrschaften, auf das Haupt der Prinzessin Braut. Ihre K. Hoh. wurden bei Befestigung derselben von dem Fräulein von Biereck unterstützt. Während dieser Zeit stellte sich der in den anstoßenden Zimmern versammelte Hofstaat in der, von des Königs Maj. befohlenen Ordnung, unter Aufsicht des Ober-Ceremonienmeisters v. Buch, auf. Seine Maj. erteilten ihm hierauf den Befehl zum Anfang der Ceremonie, worauf von ihm alsdann die Höchsten Herrschaften zu den Plätzen geführt wurden, welche Höchstdieselben im Zuge einzunehmen hatten.

Die Ordnung des Zuges war durch die Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Königs, den Königl. Hausgesetzen unbeschadet und ohne

Rücksicht auf den, unter den einzelnen Mitgliedern der Königl. Familie und den hier anwesenden höchsten Herrschaften bestehenden Rang, für diesesmal folgendermaßen bestimmt worden: I. Der Ober-Marschall Graf v. d. Goltz, mit dem großen Ober-Marschallstabe in der Hand. II. Alle hier anwesende Kammerherren, Paarweise, nach dem Datum ihres Patents, so daß die Jüngsten vorangingen. III. Der Hofstaat Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl. IV. Die von Sr. Maj. der Prinzessin Braut Königl. Hoh. zur Aufwartung gegebenen Kammerherren: 1) Graf v. Bethusy, 2) Graf v. Lottum. V. Das Hohe Brautpaar; die Schleppe Ihrer Königl. Hoh. ward von den vier Hofdamen 1) Gräfin von Hacke, 2) Fräulein von Pourtales, 3) Gräfin v. d. Schulenburg, 4) Fräulein v. Block, getragen. (Einige Schritte hinter der Prinzessin Braut Königl. Hoh. gingen die erste Hof- und Staatsdame, Fräulein v. Biereck, und die Oberhofmeisterin der Prinzessin, Gräfin von Kalnein). VI. Die großen Hof-Chargen, Paarweise. VII. Sr. Maj. führten Ihre K. H. die Kronprinzessin. (Sr. Maj. General- und Flügel-Adjutanten gingen hinter Allerhöchstdenselben. Die Damen folgten Ihrer K. Hohheit. Die Schleppe wurde von 2 Pagen getragen). VIII. 1) Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz und Sr. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande führten Ihre K. Hoh. die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin. 2) Sr. Königl. H. der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., führten Ihre K. Hoh. die Prinzessin Friedrich der Niederlande. 3) Sr. K. H. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Maj., führten Ihre K. H. die Prinzessin Wilhelm. 4) Sr. K. H. der Prinz Albrecht führten Ihre K. H. die Prinzessin Friedrich. 5) Sr. K. H. der Prinz Friedrich führten Ihre K. Hoh. die Prinzessin Elisabeth. 6) Sr. K. H. der Prinz Wilhelm Adalbert und Sr. K. H. der Prinz August. 7) Sr. K. H. der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Sr. H. der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz. 8) Sr. Durchl. der Herzog von Braunschweig-Desse, Sr. Durchlaucht der Prinz Ludwig von Hessen-Homburg, Sr. Durchl. der Prinz Georg von Hessen-Cassel und Sr. Durchl. der Fürst von Anhalt-Cöthen-Pleß. (Die Oberhofmeisterinnen der Prinzessinnen gingen neben der Schleppe 3. K. H., welche von 2 Pagen getragen ward. Die Hofdamen gingen hinter den-

selben, die Adjutanten hinter den Prinzen.) Der Zug ging durch den runden Saal und die daran stoßenden Zimmer bis zur Kapelle. In derselben befand sich der, die Trauung verrichtende Bischof Eylert vor dem Altare, ihm zur Seite die assistirenden Geistlichen. Sobald das Hohe Brautpaar in die Kapelle eintrat, ging der Bischof und die assistirenden Geistlichen Höchstdenselben entgegen und begleiteten es bis vor den Altar. Die Höchsten Herrschaften stellten sich in einem Kreise um denselben. Der Hofstaat blieb vor und in der Tribüne am Eingange der Kapelle, um den Höchsten Herrschaften beim Herausgehen sogleich wieder vortreten zu können. Der Bischof Eylert verrichtete die Trauung. In dem Augenblick, wo das Hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden 24 Kanonen dreimal gelöst. Nach ausgesprochenem Segen, begaben sich Sr. Majestät und die Höchsten Herrschaften, in der vorhin aufgeführten Ordnung, nach dem blauen Zimmer neben der boifiten Gallerie zurück; der Hofstaat ging aber durch dasselbe bis in diese letztere. Während das Hohe Brautpaar die Glückwünsche der anwesenden königlichen Familie annahm, versammelten sich die in der Kapelle befindlich gewesenen Damen und Herren in den vorliegenden Zimmern. Der wirkl. Geheim-Rath und Hofmarschall v. Malshahn annoucierte das Souper, worauf sich der Zug in eben der Ordnung in die Zimmer des obern Geschosses begab. An ihn schlossen sich zuletzt alle Damen und Herren an, welche zum Souper eingeladen waren. Die verschiedenen Tafeln waren in der großen Gallerie. Sobald Sr. Maj. sich niedergelassen hatten, traten die zum Vorlegen der Speisen ernannten zwei General-Lieutenants: 1) von Kessel, 2) von Rauch, an die beiden Enden der Tafel. Sie gaben die vorgelagten Speisen den hinter ihnen stehenden Kammerlaken; diese den Pagen und von diesen erhielten sie die functionirenden großen Hofchargen und Kavaliere. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nahmen folgende Plätze bei der Ceremonien-Tafel ein: An der Mitte der Tafel das Hohe Brautpaar; Höchstdenselben zur Rechten, neben Ihrer K. H. der Prinzessin Braut, Sr. Maj. der König; zur Linken, also neben dem Prinzen Karl Königl. Hoh., Ihre Königl. H. die Kronprinzessin; worauf dann die übrigen Höchsten Herrschaften nach der bestehenden Ordnung folgten. Außer der Königl. Ceremonien-Tafel waren noch fünf Tafeln, an welchen 1) der General-

Feldmarschall Graf Gneisenau, 2) der Minister der ausw. Angel., Graf Bernstorff, 3) der Ober-Marschall Graf v. d. Goltz, 4) der Ober-Kammerherr, Fürst zu Sayn und Wittgenstein, 5) der General-Adjutant, General v. d. Kneisebeck, die Honneurs machten. Sr. Maj. ward der Wein durch den ersten Ober-Schenk, Grafen Neale überreicht. Allerhöchstdieselben brachten die Gesundheit des hohen Brautpaars aus, sobald die Suppen-Schüsseln von der Tafel gehoben waren. Diese Gesundheit ward auf ein gegebenes Zeichen an allen übrigen Tafeln ausbracht. Das Musik-Chor der Garde blies Tusch. Se. M. befahlen alsdann, daß der Hofstaat sich an die für ihn servirten Tafeln zurückziehe. Gegen das Ende der Tafel stellten sich die großen Hofchargen und der übrige Hofstaat wieder hinter die Stühle Sr. Majestät des Königs und der übrigen höchsten Herrschaften und traten Ihnen, wie zuvor, vor oder nach, sobald Se. Maj. aufgestanden waren. Allerhöchstdieselben begaben sich nach aufgehobener Tafel in den Saal neben der Gallerie, in welchem sich schon vorher die Geh. Staatsminister versammelt hatten, um sogleich nach Allerhöchstdero Eintritt in den Saal bereit zu seyn, den Fackeltanz zu beginnen. Er nahm seinen Anfang, sobald Se. Maj. dem Obermarschall Grafen v. d. Goltz den Befehl dazu gegeben hatten. Dieser näherte sich darauf dem hohen Brautpaare mit einer Verbeugung und der Tanz begann in folgender Art: I. der Obermarschall Graf v. d. Goltz, mit dem großen Marschallstabe in der Hand; 2. Ihm folgten die hier anwesenden Geheimen Staatsminister, so Paarweise, nach dem Datum ihres Patents, so daß die Jüngsten vorangingen, mit weißen Wachsfackeln in der Hand. Also: 1) der Minister v. Mohl, 2) der Minister Graf Danckelmann, 3) der Minister v. Hake, 4) der Minister Graf Bernstorff, 5) der Minister v. Klewiz, 6) der Minister Graf Lottum, 7) der Minister Fürst zu Sayn und Wittgenstein, 8) der Minister v. Schuckmann, 9) der Minister v. Humboldt, 10) der Minister von Beyme, 11) der Minister Frhr. v. Altenstein, 12) der Minister v. Brockhausen. 3. Das hohe Brautpaar, welches unter dem Vortritt der vorgenannten Personen einen Umgang im Saale machte. Darauf näherte sich die Prinzessin Braut Sr. Maj. dem Könige, und nachdem Höchst dieselbe Se. Maj. durch eine Verbeugung zum Tanze aufgefordert, begann ein neuer Umgang. In ähnli-

cher Art tanzten Höchst dieselben mit allen Prinzen, welche sich im Zuge befanden, nach der von Sr. Maj. für diesen Tag befohlenen Ordnung. Se. K. H. der Prinz Karl tanzten hierauf mit den im Zuge befindlich gewesenen Prinzessinnen. Nach beendigtem Fackeltanze begaben sich die Allerhöchsten und Höchststen Herrschaften, unter Vortritt des Hofstaats, in die dem Saale gegenüber liegenden Hantelisse-Zimmer. Während dem, daß die Krone dem Geheimen Hofrath und Tresorier Siefert wieder überliefert ward, theilte die Oberhofmeisterin der Prinzessin Karl das Strumpfsband an den versammelten Hof aus, welcher hierauf entlassen wurde.

Am folgenden Tage, den 27. Mai, um 11 Uhr Morgens, war Kirchgang in die Kapelle zu Charlottenburg. Nach dem Gottesdienste war bei den hohen Vermählten dejeuner dinatoire für die Königl. Familie und den Hofstaat. Um 5 Uhr Abends Cour bei Ihren Königl. Hoheiten in der boisirten Gallerie und den anstoßenden Zimmern. Um 7½ Uhr Polonaisen-Ball in der obern Gallerie.

Heute, den 28. Mai, werden Ihre Königl. Hoheiten sich um 11 Uhr Vormittags in folgender Ordnung nach Berlin begeben: 1) ein Zug Garde-Manen; 2) ein sechsspänniger Königl. Wagen, in welchem sich der Hofmarschall Sr. K. Hoheit, von Schönning, und der Kammerherr Ihrer K. Hoheit, Graf v. Schönburg-Glauchau, befinden; 3) zwei dergleichen mit den Königl. Kammerherren: 1) Graf v. Bethusy, 2) Frhr. v. Ketteler, 3) Graf v. Hoverden, 4) Graf v. Lottum; 4) ein dergleichen mit dem Königl. Ober-Marschall Grafen v. d. Goltz, welcher Ihrer K. H. entgegenesandt war, um Höchst dieselbe auf der Reise zu begleiten; 5) eine halbe Eskadron Garde du Corps; 6) Sr. K. Maj. Staatswagen, mit 8 Pferden bespannt, in welchem das neuvermählte hohe Paar den Fondseinnehmen, die Ober-Hofmeisterin der Prinzessin aber rückwärts sitzt; 7) eine halbe Eskadron Garde du Corps; 8) ein sechsspänniger Königl. Wagen mit den Damen; 9) ein dergleichen mit den Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen Karl, Major von Wulffen und Kapitain von Froreich; 10) ein Zug Garde-Manen. Auf der linken Seite des Königl. achtspännigen Wagens reitet der Kommandeur der denselben begleitenden 4. Eskadron Garde du Corps. Diese Eskadron wird bei den sogenannten Puppen durch die 3te abgelöst, bei welcher sich der

Kommandant von Berlin, Generalleutenant von Zippelskirch, befindet, der von da an zur rechten Seite des Wagens reitet. Wenn Höchstselben am Thore ankommen, werden 24 Kanonen dreimal abgefeuert. Der Zug geht auf der rechten Seite der Linden durch das Portal No. 5. des Königl. Schlosses bis vor die Wendeltreppe, welcher gegenüber eine Kompagnie der Garde aufmarschirt ist. Ihre Königl. Hoheiten werden am Fuße der Wendeltreppe von den Prinzen des Königl. Hauses und dem Hofstaat empfangen und, unter Vortretung dieses letztern, bis in die Zimmer Friedrichs des Ersten geführt. Diner im Rittersaale. Abends, Oper: (Agnes von Hohenstaufen, der ein Ballet vorangeht). Den 29. Mai. Diner bei Sr. K. H. dem Kronprinzen. Abends Schauspiel, Souper im Prinzessinnen-Palais. Frei-Redoute im Opernhause. Den 30. Mai. Schauspiel und Ball in Charlottenburg. Den 31. Mai. Diner bei Seiner Majestät dem Könige. Abends, Oper: (Agnes von Hohenstaufen, der ein Ballet vorangeht).

— Den 29. Mai. Se. Majestät der Königin haben den zeitherigen Pastor Habenste in in Hirschberg zum Consistorialrath bei der Regierung zu Liegnitz allergnädigst zu ernennen und das desfallsige Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Carl von Preußen haben heute der hiesigen Haupt-Armen-Kasse fünf hundert Thaler für die hiesigen Armen zustellen zu lassen geruht.

Der Obrist-Lieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Prittwitz, ist als Courier nach Weimar von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Stallmeister, Fürst Gagarin, ist von St. Petersburg; Se. Excell. der wirkl. Geheime Staatsminister und Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Klewitz; Se. Excell. der Generalleutenant und kommandirende General des vierten Armee-Corps, v. Jagow, von Merseburg, und der Kammerherr, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollm. Minister am Kais. Hofe, von Malchahn, aus dem Mecklenburgischen hier angekommen.

Der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf v. Palmain, ist als Courier von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen; und der Attaché beim Königl. Franzöf. Ministerium der ausw. Angele-

genheiten, de Grouchy, als Courier nach Forbach von hier abgegangen.

Die eilfte Vormittagsstunde des gestrigen Tages sollte Berlin Bewohnern das ersehnte Glück gewähren, Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Carl von Preußen in ihren Mauern zu sehen. Schon früh hatte sich daher eine zahlreiche Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zur feierlichen Bewillkommung Ihrer Königl. Hoheit an die Gränze des Stadtgebiets begeben, wo sich eine große Anzahl der hiesigen Einwohner gleichfalls eingefunden, sich zu beiden Seiten des prachtvollen, von Charlottenburg nach Berlin führenden Weges aufgestellt hatte, und sehnsuchtsvoll den Augenblick erwartete, welcher die verehrte Fürstin der Hauptstadt zuführen sollte. Nach 1 Uhr nahte sich der festliche Zug, den eine Kavallerie-Abtheilung anführte. Als Ihre Königl. Hoheit die Gränze der Stadt erreicht hatten, näherte sich dem mit 8 Pferden bespannten Staatswagen die Empfangs-Deputation, unter Vortritt des Herrn Ober-Bürgermeisters Büsching, welcher in einer kurzen, mit Innigkeit gesprochenen Anrede, die hohe Freude der hiesigen Bürgerschaft ausdrückte, Ihre Königl. Hoheit in ihrer Mitte zu sehen, und die herzlichsten Gesinnungen der höchsten Verehrung für die allbeliebte Fürstentochter darbringen zu können. Ihre Königl. Hoheit geruhten diese Aeußerungen huldreichst anzunehmen und der Deputation in den huldvollsten Ausdrücken ihre Freude über den festlichen Empfang zu bezeugen. Ein oft wiederholtes Lebehoch hallte noch lange dem nun zur Stadt eilenden Zuge nach.

Um 12 Uhr verkündete der Donner des im Lustgarten aufgestellten Geschützes die Annäherung des Zuges. Das schönste, heiterste Wetter begünstigte den Eintritt der nun dem Königl. Preuß. Hause angehörenden Prinzessin in die Hauptstadt des Königreichs. Eine große Menge der Bewohner derselben hatte sich unter den Linden versammelt und begrüßte die Fürstin, welcher ihr erlauchter Gemahl zur Seite saß, mit lautem Jubelruf, der von F. K. H. mit den huldvollsten Verbeugungen gegen die Menge erwidert wurde. Die Fenster der Gebäude nach den Linden, durch welche der Zug ging, waren mit Zuschauern besetzt, und auf allen Gesichtern las man die Freude über die Ankunft der erlauchten Fürstentochter.

Charlottenburg den 26. Mai. Gestern Mittags traf F. H. die Prinzessin Maria von Sach-

sen-Weimar, die Durchlachtigste Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl, Sohn Sr. Maj., über Potsdam kommend, hier ein, zu deren Empfang sich der Magistrat und die Stadtverordneten, nebst dem Ortsgeistlichen am Eingange der Stadt versammelt hatten. Die Commune hatte, um ihre Theilnahme an dieser Feier auf eine prunklose Weise an den Tag zu legen, am Eingange der Stadt 2 Säulen, mit den Anfangsbuchstaben der Namen der höchsten Verlobten verziert, aufgestellt, und von dort bis in der Nähe des Königl. Schlosses war eine Allee von jungen Lärchenbäumen, jede Reihe durch Guirlanden verbunden, errichtet. Se. K. Hoh. der Prinz Carl und die Durchlachtigste Braut geruhten, noch am gestrigen Tage, höchstlich eine Deputation der städtischen Behörden vorstellen zu lassen und mit herablassender Huld die Glückwünsche der Bürgerschaft anzunehmen. Die Menge versammelter Einwohner legte durch lauten Jubel ihre Gefühle für den im hiesigen Orte gebornen Königssohn an den Tag. Freiwillige Erleuchtung der meisten Wohnhäuser, so wie die ebenfalls durch die Commune veranlaßte Illumination der Deliskien und Allee in der Schloßstraße, beschloß diesen festlichen Tag.

## A u s l a n d.

### R u s s l a n d.

St. Petersburg den 21. Mai. Am 17. Mai 3 Uhr Nachmittags ruhten Se. Maj. der Kaiser in Kronstadt die Arbeiten bei der Flotte sowohl als an den Festungswerken in Augenchein zu nehmen und Ihres hohen Wohlwollens zu würdigen, worauf Allerhöchstdieselben auf dem Dampfboote nach Dranienbaum abgingen.

### Nachrichten aus Grusien.

Am 10. April übernahm der General-Adjutant Paskewitsch den Oberbefehl über die Truppen des abgeforderten Kaukasischen Korps, und traf die Verfügungen zum Abmarsch der Avantgarde, welche befehligt von dem General-Adjutanten Wenkendorf 2. auf das Gebiet von Erivan operiren sollte. Diese Avantgarde, die aus 7 Infanterie-Bataillonen, 1 Compagnie leichter Artillerie und 2 Kosakenregimentern bestand, trotzte allen Schwierigkeiten, mit denen sie bei häufigem Schnee und Regenwetter zu kämpfen hätte, und passirte am 18. April die Gebirge Arbibjuk und Besoddal. Der General-Adjutant Wenkendorf 2. setzte ohne Widerstand seine Richtung nach Ertschmiadsin fort, und stieß auf den

Feind erst unweit des Dorfes Aglanlu. Die Perser, im Hinterhalte der Mauern, eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer auf das Vordertreffen; doch wurden sie durch einige Kanonenschüsse und durch das entschlossene Vordringen des Major Judin mit zwei Compagnien des Schirwanischen Infanterieregiments in die Flucht geworfen und die Dörfer besetzt. Die Kurdische Reiterei, die schnell bei der Hand war, beschloß sich mit der Verstärkung, welche unserm Vordertreffen zubeordnet wurde, wurde aber von den Scharfschützen der Karabiniere fast auf allen Punkten geworfen. Der Troß der Avantgarde gelangte am 27. glücklich nach Ertschmiadsin, wiewohl der Feind ihn wiederholt überfiel, ohne jedoch, Dank sei es den Maaßregeln der Majors Mintschenko und Belsort, ihm den mindesten Schaden zufügen zu können. Im Kloster zu Ertschmiadsin fand das ganze Detaschement hinlänglichen Mundvorrath für 5 bis 6 Tage. Der Erzbischof Marses von Armenien vergaß die Last seiner Jahre, und zog an der Seite der Russischen Truppen als ein Beispiel für seine Mitbürger. Der General-Adjutant Wenkendorf 2. ließ in Ertschmiadsin das 2. Bataillon des Schirwanischen Infanterieregiments, 2 Kanonen und 100 Kosaken unter dem Kommando des Oberstlieutenant Wolshinski zurück, und rückte selbst am 28. April aus, um Sardar-Abada, eine neue Persische Festung, 20 Werst weiter links vom Wege nach Talyh, zu rekognosciren. Zugleich kommandirte er 3 Compagnien des Schirwanischen Infanterieregiments nach Erivan, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, und vorzüglich, um die Kurdische Reiterei zu ermüden, die den Weg nach Sardar-Abada besetzt hielt. Wirklich warf sich dieselbe auch nach Erivan und gerieth in ein Gewehrfeuer mit genannten Compagnien. Um 1 Uhr Mittag begegnete der General-Adjutant Wenkendorf 2. 1000 Kurdischen Reitern, angeführt von dem berühmten Parteigänger Hassan-Chan, einem Bruder des Sardar von Erivan. 300 Kosaken des Regiments Karpow 2. und 200 des Regiments Andrajew, verstärkt durch eine Kanone und 2 Compagnien des Tiflisschen Infanterieregiments, von dem Beispiele ihrer Befehlshaber befeelt, stürzten mit ausgezeichnete Mannhaftigkeit auf den Feind, warfen in einem Nu die Kurden, die bisher noch nicht von unserer Kavallerie besiegt worden waren, jagten sie 7 Werst, und brachten ihnen einen großen Verlust bei. Unter den Todten fand man den Neffen des Kurdischen Aga Hussein, und der Kosaken-Unteroffizier Kulschin, Ordonanz bei

dem General-Adjutanten Benkendorf 2., nahm den Chan von Airjum Ismail, einen der vertrauten Beamten des Sardar, gefangen. Der Feind ließ 80 Mann auf dem Platze, und hatte, zum ersten Male, nicht so viel Zeit, die Leichname, die das Feld bedeckten, zu begraben. Der Verlust unsrer Feils war unbedeutend; die meisten Wunden rührten von den Piken und Säbeln unserer Kosaken her. Dieses Gefecht unserer irregulären Reiterei, in welchem der General-Adjutant Benkendorf 2. einen neuen Beweis glänzender Tapferkeit abgelegt hat, ist besonders merkwürdig, indem es unsern Kosaken zeigt, welche Ueberlegenheit sie über die Kurdinen behaupten. Am meisten zeichneten sich bei dieser Gelegenheit aus: der Oberst Karpow 2., der Flügel-Adjutant, Rittmeister Graf Tolstoi 2., und die Adjutanten des General-Adjutanten Benkendorf 2., so auch der Grusische Fürst Melikow, der diesen Bericht Sr. Maj. dem Kaiser überbracht hat. Ueberhaupt bezeugten die Grusier musterhafte Tapferkeit. Am eben dem Tage, 7 Uhr Abends, ließ der General-Adjutant Benkendorf 2., sein Detaschement 3 Werst von Sardar-Abada halt machen, und näherte sich selbst mit 3 Compagnien, und 4 Stücken Geschütz der Festung auf einen Flintenschuß, begründete dieselbe mit einem Grauatensfeuer, beschädigte viele Gebäude und bewirkte große Verwirrung. Oberst Gurko und Lieutenant Kokebue, vom Quartiermeisterwesen zeigten dabei rühmliche Ueberlegensamkeit. Nachdem der General-Adjutant Benkendorf 2. die Reconnoissance von Sardar-Abada beendet hatte, kehrte er Tages darauf nach Ertshmiadsin zurück. Die Provianttransporte rücken nach der Reihe aus Dshelal-Dglu. Der zweite derselben verließ diesen Ort am 24. April, unter Bedeckung des 39. Jägerregiments, zweier Kanonen und 1000 Kosaken; sobald dieser Transport anlange, will der General-Adjutant Benkendorf 2. unverzüglich zur Offensive schreiten.

### T ü r k e i.

Die Allg. Zeit. liefert unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Konstantinopel den 26. April.

Der Kamazan hat die Botschafter von England, Rußland und Frankreich nicht abgehalten, neue Anfragen in Betreff ihrer Pacificationsvorschläge Griechenlands bei dem Reis-Effendi zu machen. Am 18. verfügten sich die Dragomans dieser Minister zum Reis-Effendi, und erhielten diesmal, unter Beziehung auf die Gerechtigkeit Gottes und den Bei-

stand des Propheten, zur Antwort: „Die Worte Vermittelung, Pacifikation, Waffenstillstand, in Bezug auf die Griechen, seien für den Divan unpassende Ausdrücke. Der Aufruhr einiger im Türkischen Reich zerstreuten Griechen würde längst unterdrückt seyn, wenn der Beistand, der ihnen aus Europa geleistet werde, aufhöre u. s. w.“ Diese Antwort schien den Dragomans nicht geeignet, zu Protokoll genommen zu werden, aber aus einer andern zweideutigen Aeußerung schöpften sie doch noch Hoffnung, daß die Pforte nach dem Weiram (1. Mai) eine förmliche schriftliche Antwort ertheilen könnte. Dessen ungeachtet forderte der Englische Botschafter die zwei andern Gesandten auf, jenen Schritt am 20. zu wiederholen. Allein, sei es absichtlich oder zufällig, der Russische Dragoman kam früher als der Englische und Französische, und kehrte, als er diese nicht fand, wieder nach Bujukdere zurück, wo sich Hr. v. Ribeaupierre seit der bekannnten Antwort bei Eintritt des Kamazans aufhält. Seitdem ist kein weiterer Schritt geschehen, und dieser Vorfall scheint Anlaß zu einigen unbedeutenden Diskussionen unter den Fränkischen Gesandten geworden zu seyn. Die Türken dürften indessen dadurch in ihrem Wahne bestärkt werden, daß die Europäische Koalition, in Betreff dieser Angelegenheit, nicht nur lau verfare, sondern auch noch nicht ganz einig sei.

Odessa den 8. Mai.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 2. Mai hat der Großherr den Seraskier Reschid Pascha, der die Belagerung der Akropolis befehligte, abgesetzt, und den Uga Pascha zu seinem Nachfolger ernannt. An die Stelle des Uga Pascha, der die Aufsicht über die Truppen am Bosphorus hatte, ist der erst abgesetzte ehemalige Kapudan Pascha Chosrew Mehmed Pascha, den die Griechen Topal Pascha nannten, gekommen. Man folgert aus der Absetzung des Seraskiers, daß die Akropolis entsetzt sei, oder wenigstens es mit den Belagerungsoperationen schlecht gehe. — Nach einem umlaufenden Gerüchte soll der Sultan dem Reis-Effendi befohlen haben, keine Note eines fremden Ministers in Betreff der Griechen mehr anzunehmen. In mehreren Privatbriefen geschieht dieses Gerüchts Erwähnung.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 22. Mai. Am 18. führte in der Deputirten-Kammer der geistliche Minister in gedrängtem Vortrage eine Widerlegung der ewigen Beschuldigungen, wovon es in ganz Frankreich

wider den Clerus, wegen seiner Herrschaft und seines Umsichgreifens wiederthue. Er behauptete unter anderem, daß von den 200 Klöstern bloß in Paris, wovon man soviel hören müsse und die über 100 Millionen gekostet haben sollten, die meisten dem Unterrichte und der Erquickung Armer und Kranker gewidmet, nur 24 rein mönchische Anstalten seien und von dieser Zahl nur 34 in ziemlich großem Wohlstande durch Privatwohlthaten seien; eben so im übrigen Frankreich. Allein man streue überall Besorgniß aus, man sehe nur noch Phantome anstatt der Wahrheit; es sei eine Art sittlicher Ansteckung. Am Schlusse erklärte er noch: Er wisse sehr wohl, daß ein merklicher Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Frankreich sei, er verwechsle nicht die Legitimität mit der unbefchränkten Gewalt, aber er wisse auch, daß die Charte nicht Demokratie sei etc.

General Sebastiani nahm sich die Freiheit, obgleich den Gesinnungs-Äußerungen des Ministers Gerechtigkeit widerfahren lassend, einige Einwendungen zu machen und ging zuletzt zu der Behandlung über, die die Behörde sich gegen die lernende Jugend gestatte, für welche er von der Behörde Seite Schutz und Achtung auch in deren Verirrungen wünsche. — Centrum und Rechte bedeckten mit ihren Ausrufungen die Stimme des Redners. Herr Benj. Constant unterwarf die Behandlung der Protestanten in Frankreich einer langen scharfen Kritik. Weiterhin kam er (unter schrecklichem Lärm der Zuhörenden, so sehr und ernst er ihnen denselben auch oftmals verwies) auf die Mißhandlungen der studirenden Jugend in diesen Tagen und zeigte Papiere vor, welche die Jünglinge einem ergriffenen Polizeihäscher, als er sie zu Bergehen aufreizen wollen, abgenommen, und die sie ihm gebracht hätten. Zum Schlusse beschwor er die Minister auf die eindringlichste Weise, doch ihre Stellen niederzulegen. — Der Minister des Innern trat wider ihn auf und führte herbe Klage darüber, daß von einer Bühne, von welcher nur weiße Rathschläge an die Jugend, nur Worte erschallen sollten, geeignet, sie den Gehorsam gegen die Gesetze und die Ausübung ihrer Pflichten zu lehren, strafbare Aufreizungen derselben erkönten. — Diese Bemerkung erregte das lebhafteste Murren auf der linken Seite und wörtliche Angriffe von einzelnen Mitgliedern derselben auf den Minister. Hr. B. Constant kam zum zweitenmal zum Wort; wider ihn der Siegelbewahrer und endlich der Staatsrath Cuvier, dieser um zu widerlegen, was jener über die Behandlung der Protestanten ge-

sagt hatte. Es war im Ganzen eine der geräuschvollsten Sitzungen, die man lange gehabt.

In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer warf Hr. Bignon den Ministern vor, daß sie an der Stockung des Handels Schuld seien, er fragte, ob sie, wie es in England geschehe, darüber Untersuchungen hätten anstellen lassen. Er, der Redner, sieht die Ursache davon in dem durch die vom Ministerio vorgeschlagenen Gesetze über das Erstgeburtsrecht, über das Sacilegium und über die Presse erzeugtem Mißanthie; er verlangte, daß das Ministerium die Sache untersuchen lasse und die Ergebnisse bekannt mache. Der Minister des Innern hielt, in Beantwortung dieser und anderer ähnlichen Reden, einen sehr gediegenen Vortrag. Einige, sagte er, wollen die Ursachen der Stockungen im Handel und im Ackerbau in einer zu großen Produktion sehen. Wir halten diese Ansicht für ganz unrichtig. Die erhöhte Produktion muß nothwendig eine Erhöhung des Verbrauchs erzeugen, da die Gegenstände dadurch wohlfeiler und für jeden Einzelnen erreichbarer werden. Der Einfluß der Regierung auf die Produktion, namentlich der Ackerbautreibenden, ist sehr eng begrenzt, sie muß sich auf Rathschläge beschränken, und ich kann in dieser Beziehung nur den Wunsch aussprechen, daß sich die Ackerbautreibenden bemühen mögen, ihre Erzeugnisse so vielartig wie möglich zu machen, und neue Verbrauchsarten wo möglich ins Leben zu rufen, da der Verbrauch von Getreide sich nur nach der Bevölkerung richten kann, die ihrerseits auch Grenzen hat. Außerdem kenne ich nur drei Mittel, welche die Regierung besitzt, für den Ackerbau zu wirken. Erstens durch Verminderung der Lasten; was die Regierung in dieser Beziehung durch Ermäßigung der Grundsteuer gethan hat, ist bekannt. Zweitens durch Erleichterung der Communicationen; daß die Regierung hier nicht unthätig gewesen ist, daß sie die Anlegung von Kanälen und Landstraßen befördert hat und befördert, ist Ihnen aus den mit Ihnen gemeinsam gepflogenen Berathungen bekannt; es wird mit großer Thätigkeit an den Kanälen gearbeitet, und wir dürfen hoffen, daß diese Hauptpulsadern viel dazu beitragen werden, Wohlhabenheit und Gedeihen überall zu verbreiten. Drittens endlich durch den Schutz gegen die Einführung fremder Produkte. Der Zweck der von Ihnen gutgeheißenen Korngesetze ist, einerseits dem Landmann die inländischen Consumenten zu sichern, ohne ihm zum Nachtheil der armen Klasse ein Monopol zu gewäh-

ren, und andererseits das Land in den Tagen der Noth vor Mangel zu schützen. Unsere Gesetze erreichen diesen doppelten Zweck vollkommen, und wir haben daher keinen Grund, eine Veränderung derselben für rathsam zu erachten. In Ansehung der Emancipation von San Domingo, entgegenete der Minister denjenigen, welche gesagt hatten, daß sie durch Traktate, von einer weißen und von einer schwarzen Hand unterzeichnet, hätte bewerkstelligt werden müssen, daß diese Emancipation nie vollständig, nie ganz gesichert gewesen wäre, wenn sie nicht von der Hand des Königs erfolgt sei, der allein das Recht hatte, sie zu ertheilen.

Die Etoile vom 19. ist voll der heftigsten Ausfälle auf Hrn. B. Constant. Man glaubt indeß nicht, daß die Prærogativen-Commission der Deputirtenkammer (die überhaupt vollkommen unthätig ist) sich dieses Mitgliedes annehmen werde. Die Etoile vergleicht diesen berühmten Mann mit Anacharsis Cloots und Thomas Paine und giebt nicht unbedeutlich zu verstehen, es könnte wohl noch einmal der Zweifel aufgestellt werden, ob er auch Franzose sei.

Hr. B. Constant ist zur Vernehmung vorgeladen, wegen verschiedener Umstände, welche er über die bisherigen Studenten-Unruhen auf der Deputirten-Rebnerbühne angeführt hat. Er hat bereits dem Instruktionsrichter legalisirte Abschriften der, bei den von den Studenten durchsuchten Polizei-Agenten gefundenen Papiere zugestellt; die Originale wollte er nicht aus den Händen geben.

Von den 14 am Dienstag verhafteten jungen Leuten sind 8 sogleich nach dem ersten Verhör in Freiheit gesetzt worden; 4 andere sollen später auch entlassen worden seyn. Für die 2 übrigen hat man bereits durch Subscription das nöthige Geld zur Bestellung der Caution zusammengebracht, wonach auch sie ihre Freiheit erhalten können.

Die Etoile versichert, der Polizeiagent, bei welchem man am 18. Mai eine Wahlkollegiumsliste fand, und von welchem Hr. B. Constant angab, er habe auch ein Verzeichniß von in Beschlagnahme befindlichen Büchern u. s. w. in der Tasche gehabt, sei ein ehemaliger Militair mit dem Ehrenkreuz und mit Narben aus den Schlachten bedeckt gewesen. Er habe im Jahr 1822 noch über 350 Fr. Abgaben bezahlt, und in Paris Handel getrieben, mithin sei derselbe wirklich Wähler gewesen.

Die Rathskammer des Gerichts erster Instanz hat die Niederschlagung der Untersuchung verordnet, die wegen des bei dem Begräbniß des Herzogs von Larochevoucauld vorgefallenen Unfugs eingeleitet worden war.

Hr. Hyde v. Neuville ist aus der Liste der diplomatischen Botschafter gestrichen worden, wodurch er das ihm in dieser Eigenschaft zustehende Gehalt verliert.

Der Courier français sagt: Der Abbe Monchi, der auf der Kanzel gesagt hatte, daß Heil Frankreichs und des Königs beruhe in der Abschaffung der Charte, ist durch seinen Bischof vom Amte suspendirt worden. Wir erwarten jetzt, es werde eine gerichtliche Verfolgung gegen ihn eingeleitet werden. Noch ist aber nichts geschehen, und wenn es ganz unterbleibt, so ist dies ein Beweis, daß der Jesuitismus schon so weit gesiegt hat, daß die Geistlichen über dem Gesetz stehen und nicht mehr vor unsere Tribunale gezogen werden dürfen. Das aber wäre eine Verletzung der Charte, und gäbe uns allen Abscheulichkeiten der Mönchsherrschaft Preis.

Die Etoile will Nachrichten aus Lissabon vom 9. haben, wonach die Regentin noch lebte und außer Gefahr war.

Auch die Etoile meldet jetzt aus Lissabon, daß im Fall des Ablebens der Regentin die Prinzessin-Wittve von Brasilien ihre Nachfolgerin werden würde.

### S p a n i e n.

Madrid den 10. Mai. Am 5. war ein fünfständiger Ministerrath in Aranjuez. Seitdem hat der Herzog v. San Carlos sehr lange Audienzen bei dem Könige. Heute sind die Minister wiederum nach Aranjuez abgegangen, um über den Inhalt der Depeschen zu berathen, welche der Minister Salomon gestern Abend von Hrn. D'Alia aus Paris erhalten hat. — Man vermuthet, daß zu Gunsten der katalonischen Rebellen eine Amnestie erscheinen werde.

Es haben sich abermals 290 Portugiesen, worunter 50 Offiziere, nach Galicien geflüchtet und in die Insurgenten-Depots begeben. Aus diesen Depots sind aber auch mehrere wieder nach Portugal zurückgekehrt. Mehrere Offiziere der Flüchtigen waren, angeblich wegen Krankheit, in den Grenzstädten zurückgeblieben. Allein sie mißbrauchten diese Vergünstigung, und mischten sich in politische Handel, so daß sie, auf Ansuchen des Portugiesischen Gesandten, bestimmten Befehl bekommen haben, sich in das Innere des Landes zurückzuziehen. Auch der Bisconde von Canellas (Silveira) muß Toro verlassen, und ist, wie verlautet, vorgestern bereits in Vittoria eingetroffen.

(Mit einer Beilage.)



### Spanien.

Madrid den 10. Mai. Es heißt, meldet das Journal des Débats, daß der Abzug der Englischen Truppen aus Portugal und der Französischen aus Spanien auf den 1. Oktober d. J. festgesetzt sei.

Aus Briefen von Badajoz erfährt man, daß der Gouverneur von Elvas vor der Verschwendung unterrichtet war, und den Ausbruch abwarten wollte; dann zog er aus dem Fort la Lippe mit vier Feldstücken gegen die Auführer. Der Widerstand war heftig, bis die Constitutionellen Verstärkung erhielten. Diese nahmen in der Hitze des Gefechts ein Mönchskloster, dessen Mönche sich für den absoluten König erklärt hatten, und nun alle über die Klinge springen mußten. (?) Auf Befehl des Gouverneurs wurden noch Hinrichtungen vollzogen; unter den Verurtheilten waren 5 Spanier. Man sagt, daß die eingefangenen Rebellen zu Elvas durch eine Militair-Commission ihr Urtheil empfangen werden.

### Portugal.

Lissabon den 8. Mai. Man glaubt, daß die Regentin jetzt außer Gefahr sei. Es ist neuerdings von einer Ministerial-Veränderung die Rede. Hr. Moura Cabral soll von der Justiz zu dem Departement des Innern, Hr. Pedro de Mello Breyner zu der Justiz, und Hr. Palmella von seinem Gesandtschafts-Posten in London zu dem Ministerium des Auswärtigen übergehen. Die Minister der Finanzen und des Seewesens bleiben unverändert.

Ein Hirtenbrief des würdigen Erzbischofs von Elvas in Beziehung auf die dortige Empörung benennt D. Pedro „unsern legitimen König de facto und de jure, König von Portugal, meinen Herrn und Gebieter.“ Unsere scharfsinnigsten Advokaten haben ein Rechts-Gutachten wider alle Ansprüche der vermittelbaren Königin und des Infanten Miguel auf die Regentschaft abgegeben. Der merkwürdigste Grund ist wohl der, daß nicht alle, von Don Pedro gesetzten Bedingungen ihrerseits erfüllt worden seien, namentlich nicht die wirkliche Vermählung mit Donna Maria vollzogen worden und daß daher Don Pedro nach den ausdrücklichen Worten seiner Abdications-Acte noch König mit voller Macht und Gewalt geblieben sei, mithin von einer „Regentschaft“ gar nicht die Rede seyn könne, sondern nur von einem Statthalter-Amte in Portugal.

Es ist durchaus keine Bewegung von Seiten der Britischen oder Portugiesischen Truppen vorgefallen, die der des Spanischen Beobachtungsheeres entspräche. — General Sir H. Bouverie, der die Englische Brigade befehligt, wohnt im Hause des Grafen Suberra auf dem Campo Lido. Der genannte Graf ist der Gegenstand eifersüchtiger Aufmerksamkeit.

Der General Stubbs in Porto giebt sich die größte Mühe, aus seinen Truppen-Cadres ein neues Ganzes zu bilden, und doch geht aus den neuesten Angaben im Imparcial von Porto hervor, daß in einem einzigen Regimente allein noch 400 Mann fehlen.

### Großbritannien.

London den 19. Mai. Am 15. hatten der Französische Botschafter und der Spanische Gesandte Gesandtschaften mit Lord Dudley im auswärtigen Amte. — Am 16. hatte Marquis v. Palmella Gesandtschaften mit Lord Dudley im auswärtigen Amte.

Die gestrige Hofzeitung meldet: die Ernennung des Grafen Stamford zum Kammerherrn der Pfalzgrafschaft Chester anstatt des verstorbenen Marg. v. Cholmondeley; die neue Zusammensetzung des Indischen Amtes; die Ernennung des Hrn. James Abercrombie zum Generaladvokaten und Kriegsrichter der Landmacht; des Grafen v. Carlisle und der Hh. Davies Adams und Dawkins zu Commissarien über die K. Forsten und Länderei-Einkünfte; des Hrn. G. Tierney zum Münzmeister.

Gestern waren mehrere Cabinetminister und Beamte zwischen 3 und 4 Uhr bei Hrn. Canning versammelt; mit welchem auch Hr. Tierney eine Zusammenkunft hatte.

Heute werden Sr. Maj. geheimen Rath halten und darin die neuen Cabinetglieder und andern Beamten vereidigen.

Die Verhandlung im Oberhause am 15. über die Korn-Resolutionen des Lords Redesdale wurde auf den Antrag des Lords Goderich und mit Einwilligung des erstgenannten, nachdem sie fast die ganze Sitzung ausgefüllt, darum vertagt, weil die der neuen Korn-Bill vorangehen zu lassen angemessener schien.

Diejenige zweite Korn-Bill, über welche vorgestern das Unterhaus in den Ausschuss ging, betrifft die Weise der Bestimmung der Durchschnittspreise.

Gestern erhielt Hr. Peel Erlaubniß zur Einbringung einer Bill zur Verbesserung der Rechtsverwaltung, insonderheit zur Abschaffung aller Förmlichkeiten und Unterscheidungen, welche sich auf das sogenannte benefit of clergy in Criminalsachen beziehen.

Hr. Peel zeichnet sich jetzt durch glänzende Wahlzeiten aus, die er von Zeit zu Zeit den hervorragendsten Mitgliedern der neuen Opposition giebt.

Herr Croker ist für die Universität Dublin (mit geringer Stimmenmehrheit nach hartem Kampfe wider zwei Nebenbuhler) und Sir G. Clerk einstimmig für die Grafschaft Edinburg ins Parlament gewählt worden.

Ein Hr. Rivero, der eine Nichte Bolivar's geheirathet hat, ist hier, vermuthlich in des Letztern Privatangelegenheiten, angekommen.

Briefe aus Rio de Janeiro vom 8. März melden nicht das Mindeste von dem Gange der Kriegsergebnisse, bringen aber traurige Nachrichten über den Zustand der dortigen Finanzen. Die Brasilische Regierung, heißt es darin, leidet an Geldmangel und erhebt die Einkünfte im Voraus, indem sie an Englische Häuser Wechsel auf die Statthalter der nördlichen Provinzen ausstellt.

Der junge König der Sandwich-Inseln ist, eingegangenen Nachrichten zufolge, mit Tode abgegangen.

Neulich griff man einen Vagabunden in der Straße von Chichester auf, der die Freigebigkeit der Vorübergehenden in Anspruch nahm, indem er auf der Brust ein roth gefärbtes Brettchen trug, worauf mit großen Lettern die Worte standen: taub und stumm! Nachdem er lange seine Rolle gut gespielt hatte, sagte der Polizeirichter, Hr. Freeland, wenn er seinen Betrug eingestehen wolle, solle er nur auf 6 Wochen nach Petworth Bridewell (die Trittmühle) kommen, wenn er aber stumm bliebe, auf 3 Monat. Augenblicklich rief der Kerl aus: „Hol mich der Teufel, 6 Wochen ist mir lieber!“

Ein Bettler hat lange Zeit das Mitleid der Vorübergehenden aufzuregen gewußt durch einen rohen Kohlkopf, den er zerriß und gierig verzehrte, um glauben zu machen, der Hunger zwingt ihn dazu. Die Polizei hat ihm einen Monat Zuchthausstrafe zuerkannt, wo man ihm den Kohl kochen wird.

Auflös. des Palindroms im vor. Stück dieser Zeitung:  
Sieg — Geis.

C h a r a d e.  
(vierstellig.)

Ja, wenn ich die Ersten nur wär,  
So schweife' ich wohl munter umher  
Durch Klur und durch Hain und in Gründen  
Da, wo auch die Letzten zu finden,  
— Ein gnügsam, treuherziger Mann. —  
Doch riefte mich Frieda alsdann,  
Und wollte sie freundlich mich hegen,  
Oft kosend mir nah'n, und mich pflegen  
Mit kleiner, mildärztlicher Hand,  
Sern würd' ich in's Ganze verbannt! —

h. W.

### Bekanntmachung.

Betrifft die Schießübungen der hiesigen Garnison.

Die in dem Staroköker Eichwalde (Louisenhain) links an der Straße von Posen nach Lenczye belegene Blöße, ist zum Schießplatze für die hiesige Garnison auch für das Jahr 1827 bestimmt.

Die Schießübungen werden mit dem 16. Juni d. J. ihren Anfang nehmen.

Jedermann möge thun was nöthig ist, um sich vor Gefahr und Schaden zu bewahren.

Die in Rede stehenden Schießübungen werden übrigens während der Heuerndte eingestellt werden, damit die zu dieser Zeit auf den, hinter dem Schießplatze belegenen Wiesen, arbeitenden Leute nicht gestört oder beschädigt werden.

Hierbei wird dem Publiko das Ausgraben der verschossenen Kugeln auf dem Militair-Schießstande bei Strafe untersagt.

Posen den 21. Mai 1827.

Königl. Preussische Regierung,  
Abtheilung des Innern.

### Subhastations-Patent.

Die im Posen'schen Kreise belegenen, den Müller Grübler'schen Erben gehörige Gluszyner Wassermühle, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 4467 Rthlr., und die Czapury-Mühlengrundstücke, welche auf 3122 Rthlr. 11 sgr. 4 pf. gewürdigt worden, sollen auf den Antrag der Realgläubiger meistbietend verkauft werden.

Hierzu haben wir einen nochmaligen Termin, und zwar zum Verkauf der Gluszyner Mühle auf

den 30sten Juni 1827 Vormittags  
um 9 Uhr,  
und zum Verkauf der Szapury-Mühlengrundstücke  
auf den 30sten Juni 1827 Vormittags  
um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Zeisek in unserm Gerichtschlosse angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit und mit dem Bemerken einladen, daß das Minimum des Gebots 2000 Rthlr. beträgt. Der Zuschlag wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, an den Meistbietenden erfolgen, und die Bedingungen können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 9. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

#### Subhastations-Patent.

Das sub No. 1. zu Gramsdorf, bei Rogasen, bezugene, auf 6425 Rthlr. im Jahre 1826 abgeschätzte, den Jacob Klawitterschen Erben zugehörige Freischulzengut soll auf Antrag eines Real-Gläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu sind die Lizitations-Termine auf

den 17. Mai,

den 17. July,

den 18. September c.

wovon der letzte peremptorisch ist, vor dem Landgerichts-Assessor Mandel in unserem Parteien-Zimmer Vormittags um 9 Uhr angesetzt, zu welchem Kauflustige und Besitzfähige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag erfolgen wird, wosfern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme erfordern, daß die Taxe und Bedingungen jederzeit in der Registratur eingesehen werden können und daß jeder Bietende eine Kaution von 500 Rthlr. baar oder in Pfandbriefen erlegen muß.

Posen, den 12. Februar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Ediktal-Citation.

Da auf den Antrag der Erben über den Nachlaß der zu Puszczykowo verstorbenen Jacob Chrzastischen Eheleute, durch das Dekret vom heutigen Tage, der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so laden wir alle und jede unbekannte Gläubiger, welche an den Nachlaß aus irgend ei-

nem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vor, sich in dem auf

den 12ten September cur.

vor dem Hrn. Landgerichtsrath Löwe Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die Justiz-Commissarien Hünke und Röstel in Vorschlag bringen, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig nachzuweisen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte werden für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben wird.

Meseritz den 5 April 1827.

Königl. Preussisches Landgericht.

#### Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des im Gnesener Kreise belegenen Gutes Karsowo, ersten Antheils, sind Rubr. III. No 4., für die Marianne v. Wodecka geb. von Szczaniicka 10,833 Rthlr. 10 sgr. eingetragen. Hiervon hat dieselbe mittelst Schenkungs-Urkunde vom 5. Mai 1802 die Summe von 3333 Rthlr. 10 sgr. den Gebrüdern Joseph und Franz v. Lubomeški zu Lupadly übereignet. Der Antheil des Letzteren ist seinem Vater Valentin v. Lubomeški durch Erbgangsrecht zugefallen, und von diesem wiederum seinem Sohn Joseph v. Lubomeški cedirt worden, so daß der Joseph v. Lubomeški alleiniger Eigentümer der bemerkten Summe von 3333 Rthlr. 10 sgr. geworden ist, und welche er mittelst Cessions-Instrument vom 21. August 1826 seiner Ehegattin Victoria v. Lubomeška geb. v. Jaraczewska zu Lupadly, abgetreten hat. An diese kann der bei der Distribution der Kaufgelder von dem verpfändeten Gute auf ihre Forderung gefallene Betrag jedoch für jetzt nicht gezahlt werden, weil die Schenkungs-Urkunde der Marianna v. Wodecka geb. v. Szczaniicka vom 5. Mai 1802 verloren gegangen ist. Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber an jenes Dokument Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, ihre Rechte in dem auf

den 4. Juli c. a. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichtsrath v. Chelnicki hieselbst anberaumten Termine nachzuweisen, widrigenfalls die obengedachte Schenkungs-Urkunde amortisirt und der auf dieselbe distribuirte Kaufgelder-Betrag von

Karszewo an die Victoria verehel. v. Lubomeška geb. v. Jaraczewska zu Lupadly gezahlt werden soll.  
Gnesen, den 16. Februar 1827.  
Königl. Preuß. Landgericht.

**Ediktal = Citation.**

Nachdem über den Nachlaß des zu Rybnowo verstorbenen Gutesbesizers Serophin von Ulatoweki auf den Antrag der Erben der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so haben wir zur Liquidirung und Verificirung der Anforderungen der Gläubiger einen Termin auf

den 6. Juli c. a.

vor dem Landgerichtsrath v. Chelmicki Morgens 9 Uhr hieselbst angesetzt, und laden alle etwanigen unbekanntenen Gläubiger vor, in demselben persönlich oder durch gefeslich zulässige mit Vollmacht versehene Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die erbbschaftliche Liquidations-Masse gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Gnesen, den 15. Februar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ein Dekonom aus Schlessen sucht diese Johanni als Beamter, oder auch Wirthschafts-Inspektor ein Unterkommen. Hierauf respektirende Herren Gutsbesitzer belieben das Nähere zu Posen in Nro. 400. der Gerberstraße, eine Treppe hoch, neben dem reformirten Bethause, in Erfahrung zu bringen.

Eine Familie auf dem Lande, in der Nähe von Posen, wünscht von Johanni c. einen Hauslehrer für zwei Kinder, einen Knaben von elf und ein Mädchen von acht Jahren unter vortheilhaften Bedingungen.

Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Wolffert zu Posen, Gerberstraße Nro. 387.

Eine geräumige Wohnung nebst Stallung und Wagen-Remise, soll für die Monate Juli, August und September, unter billigen Bedingungen für den ganzen Zeitraum, und auch für einzelne Monate abgetreten werden.

Nähere Auskunft in der Neustadt Nro. 228, unweit des Schauspielhauses parterre.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin den 28. Mai 1827.	Zins- Fußs.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	88	87 $\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{3}{4}$ Thlr.	5	100 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{3}{4}$ Thlr.	5	100	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102	—
Königsberger do. . . . .	4	85	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	93 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$
dito            B.	4	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{3}{4}$
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	94 $\frac{3}{4}$	94 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . . . .	4	89	—
Pommersche dito . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Chur- u. Neum. dito . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . . . . .	4	104 $\frac{1}{4}$	—
Pommer. Domain. do. . . . .	5	—	105
Märkische do. do. . . . .	5	—	105
Ostpreuss. do. do. . . . .	5	102 $\frac{7}{8}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	38 $\frac{1}{2}$	38
dito    dito    Neumark .	—	38 $\frac{1}{2}$	38
Zins-Scheine der Kurmark .	—	39 $\frac{1}{2}$	38 $\frac{3}{4}$
do. do.    Neumark .	—	39 $\frac{1}{4}$	38 $\frac{3}{4}$
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	—	20
do. ditto neue do. . . . .	—	—	—
Friedrichsd'or. . . . .	—	14 $\frac{3}{8}$	13 $\frac{7}{8}$
Posen den 1. Juni 1827.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	89	—

**Getreide = Marktpreise von Posen,  
den 28. Mai 1827.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rußl.	Bayr.	sl.	Rußl.	Bayr.	sl.
Weizen . . . . .	1	5	6	1	7	6
Roggen . . . . .	—	27	—	—	29	—
Gerste . . . . .	—	20	—	—	21	—
Hafer . . . . .	—	13	—	—	13	6
Buchweizen . . . . .	—	27	—	—	29	—
Erbsen . . . . .	—	28	—	—	29	—
Kartoffeln . . . . .	—	7	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	27	—	—	29	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß.	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß. . . . .	1	10	—	1	12	6